



WEGE zur **VIelfALT**

Lebensadern auf Sand

Hotspot 22: „Südliches Emsland und nördliche Westfälische Bucht“



E. Susewind



E. Susewind

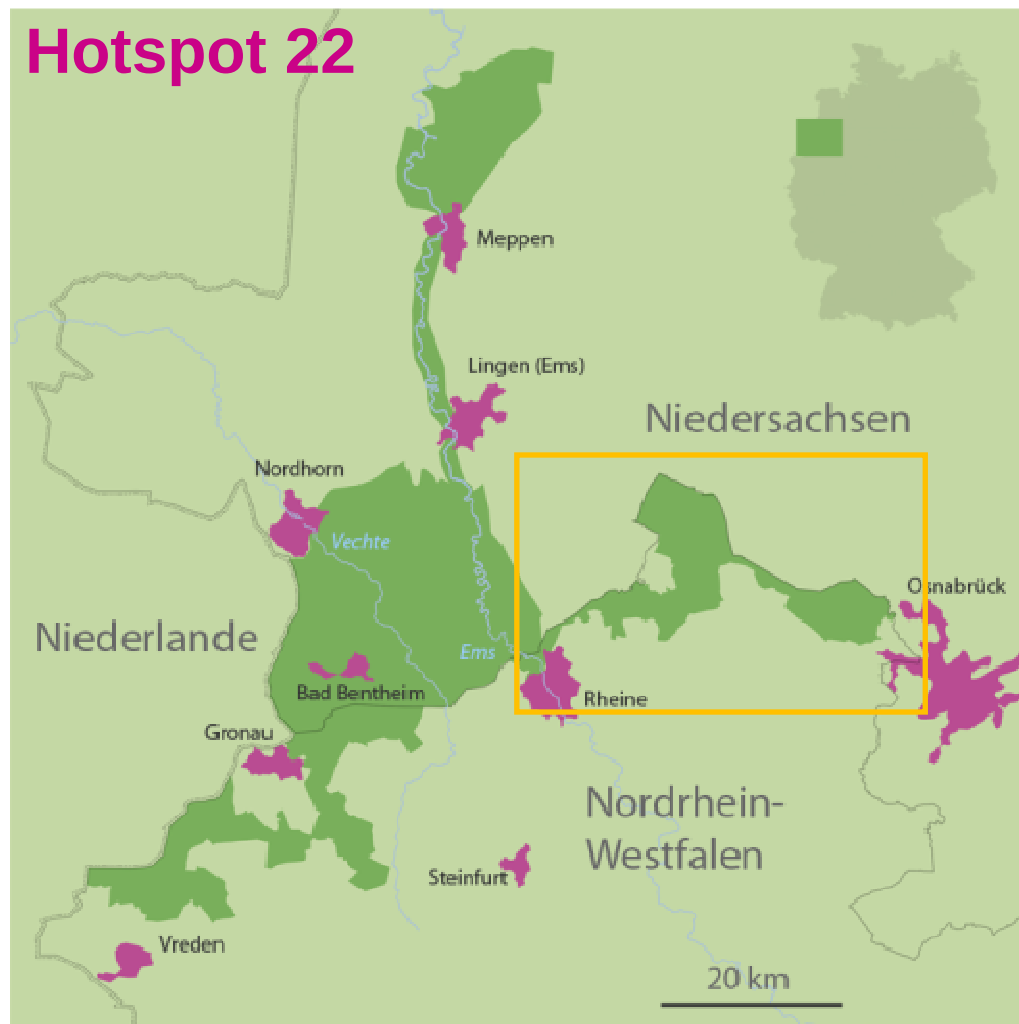


C. Galavan



B. Jedrzejek

Hotspot 22



1078 km² kreis- und länderübergreifend

Niedersachsen
Landkreis Emsland
Grafschaft Bentheim

NRW
Kreis Steinfurt
Kreis Borken

Verbundpartner

- Kreis Steinfurt
- Biologische Station Kreis Steinfurt e.V.
- Landkreis Grafschaft Bentheim
- Naturschutzstiftung des Landkreises Emsland
- Stadt Lingen (Ems)
- Biologische Station Zwillbrock e.V.
- Westfälische Wilhelms-Universität Münster



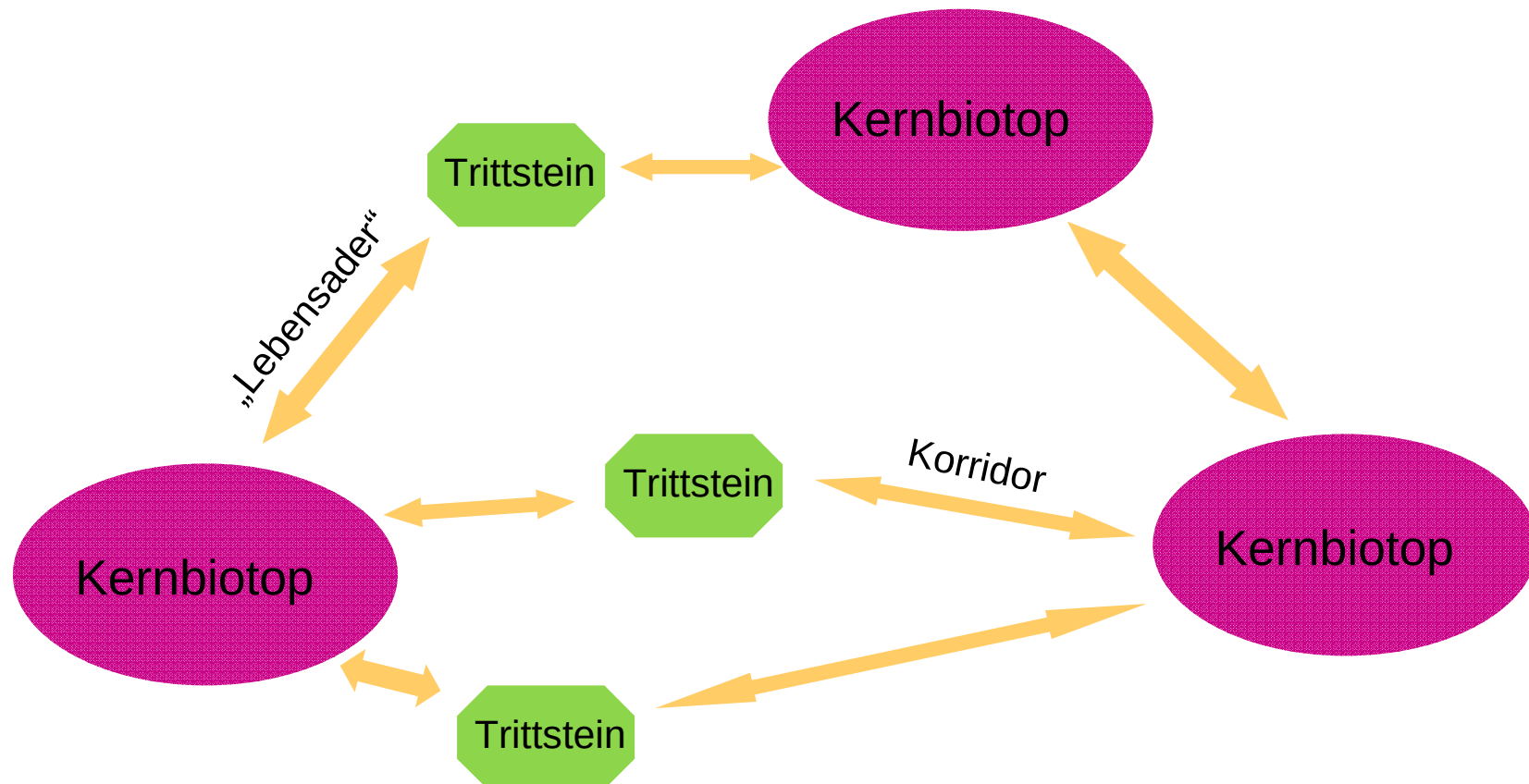
Projektziele

Förderung der biologischen Vielfalt im Hotspot 22

- 1) Stärkung von „Quellpopulationen“ in Schutzgebieten
- 2) Förderung von „Trittsteinen und Korridoren für die Artenvielfalt“
- 3) Förderung von lokalem und gemeinsamem Handeln



Leitgedanke Biotopverbund - Schwerpunkt nährstoffarme Sandlebensräume



Trittsteine und Korridore

Maßnahmen des Biotopmanagements

- Flächen und Säume entlang von Wegen, Wald-rändern, Gräben und Gewässern erfassen, optimieren und neue schaffen
- Magerrasen und Heideflächen optimieren
- Gewässerrenaturierung (Leitart u.a. Knoblauchkröte)



Schwerpunkt Säume

- Lebensader (Ausbreitungsvektor)
- Lebens- und Rückzugsraum
- Nist- und Überwinterungsplatz
- Nahrungsquelle
- Landschaftsbild / Umweltbildung



E. Susewind



E. Susewind



Th. Israel



Biologische Station Kreis Steinfurt e.V.

Erfassung und Optimierung von Weg- und Feldrainen



Ausgangssituation



Erfassung potenzieller
Maßnahmenflächen

Was können wir tun?

Wegeränder, Säume, Restflächen

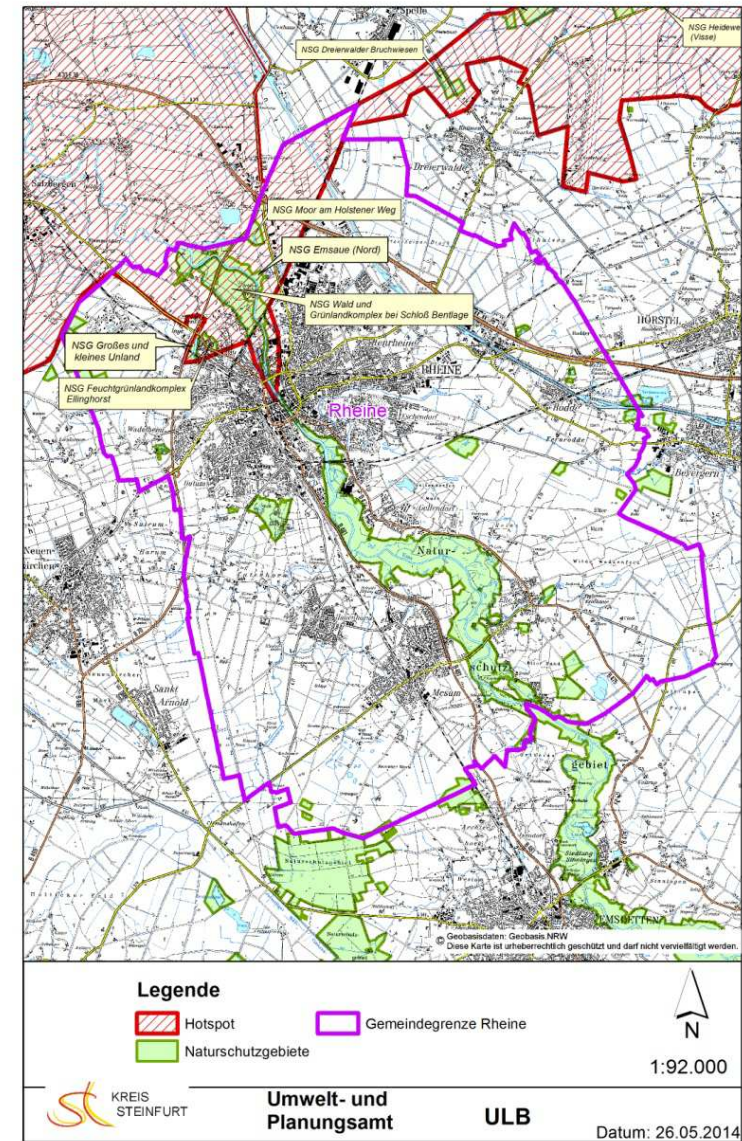
- Erstinstandsetzungen wie z.B. Oberbodenabtrag, Mahd, Abräumen des Mähgutes
- Anpassung der Pflege
- Spenderflächen identifizieren
- Mahdgutübertragung
- regionales Saatgut ausbringen
- Verwertung des Mähgutes



E. Susewind

Regionale Partner - Stadt Rheine

Erste Maßnahmen des
Biotopmanagements im Frühjahr /
Herbst 2015



Beispiel Maßnahme Biotopmanagement, Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit 2015 - Rheine-Hovesaat

Anlage einer
Blühfläche Herbst
2015

Öffentlichkeits- und
Bildungsarbeit über
den Imkerverein

Infotafel 2016



Beispiel Maßnahme Biotopmanagement Regenrückhaltebecken Krafeldbach



Beispiel Maßnahme Naturmanagement und Öffentlichkeitsarbeit – TAT Rheine

- Erhalt und Förderung artenreicher Magerrasen am TAT Rheine
- Informationstafel für die Öffentlichkeitsarbeit



Foto: H. Bergau



Fotos: E. Susewind

Rheine – Wadelheim: „Eh-da“-Flächen nutzen!



Breiter Wegeseitenrand mit Altgrasbestand.



Grüner Weg als Teillebensraum eines Rebhuhn-Vorkommens?

Beispiele Maßnahmen Naturmanagement 2014 / 2015 - südlich Mettinger Moor -



Juni 2015: Anreicherung mit Regio-Saatgut

Fotos: E. Susewind

METTINGEN

Samen in den Sand gesetzt

Hotspot-Projekt des Kreises Steinfurt an der Moorstraße / Mehr Artenvielfalt an Wegeseitenrändern

Von Oliver Langemeyer

METTINGEN. Der rund 50 Meter lange Seitenstreifen entlang der Mettinger Moorstraße sieht unscheinbar aus. Ein paar kleine Kräuter sind nur bei genauem Hinsehen zu erkennen. Auf der Oberfläche liegt viel Sand.

„Man muss diese Flächen immer wieder pflegen.“
Esther Susewind

Das ist Absicht: „Der Streifen ist abgefräst, von dichten Grasbüscheln befreit und so hergerichtet worden, dass wieder magere Böden entstehen“, erklärt Esther Susewind. Sie ist Koordinatorin des Hotspot-Projekts, an dem sich auch der Kreis Steinfurt beteiligt. Die Region ist einer von 30 sogenannten „Hotspots der biologischen Vielfalt“. Ziel: Pflanzenarten, die früher typisch für die heissen Sandböden vor allem an den Wegerändern waren, wieder mehr Lebensraum zu verschaffen. Denn der ist in den vergangenen Jahren für Johanniskraut, Margerite und Spitzwegerich klein geworden.

„Das liegt an den zunehmenden Nährstoffeintrag“, erläutert Thomas Starkmann, Leiter der biologischen Station des Kreises Steinfurt. Durch haben Pflanzen wie die Traubenkirsche die heimischen Gewächse an vielen

Stellen verdrängt. Folglich werden Insekten und Vögelarten wie das Rebhuhn immer seltener geworden, berichtet Geograf Starkmann.

Mit dem Projekt „Hotspot 22“ werden regionale Kräutermischungen buchstäblich

in den Sand gesetzt, um zu mehr Artenvielfalt zu kommen. Damit wird die Region für die Vogeltwelt und verschiedene Insektenarten interessanter. „Wir haben eine Mischung mit jeweils 50 Prozent Kräutern und Gräsern gemacht“, meint Starkmann. Vor allem zu Beginn muss man aber immer wieder nachschauen, ob dort nicht schon wieder unerwünschte Pflanzen wachsen.

Pflege ist wichtig. „Nach kann man nicht viel sehen“, sagt Landschaftsökologin Susewind mit Blick auf den kleinen Streifen an der Moorstraße. Nächstes Jahr soll der Streifen wieder abgefräst werden.

Ein solches Abschnitt liegt im Mettinger Moor am Rand eines kleinen Waldes. Dort soll wieder Heide wachsen. „Wir haben einige Birken und Kiefern rausgerom-



Esther Susewind und Thomas Starkmann begutachten einen rund 50 Meter langen Seitenstreifen an der Moorstraße, der als nährstoffarmer Sandboden hergerichtet wurde. Dadurch sollen Pflanzenarten mehr Lebensraum bekommen, die für die Region typisch sind.

(Von Oliver Langemeyer)

Serie über Pflanzen und Tiere

Die nördliche westfälische Bucht und das südliche Emsland ist einer von 30 Hotspots im Bundesprogramm Biologische Vielfalt in Deutschland. Hünkel, Recke, Hopsten und Mettingen haben Anteil an dem gut 1000 Quadratkilometer großen Gebiet, das durch seine Sandeinsparungen und Moore vielen speziellen Tier- und Pflanzenarten eine Heimat bietet. Mit dem 2013 vom Bundesamt für Naturschutz

geförderten Projekt „Wege zur Vielfalt – Lebensadern auf Sand“ wollen Kreis Steinfurt und biologische Station Steinfurt noch mehr für biologische Vielfalt im „Hotspot 22“ tun. In Zusammenarbeit mit Kreis und biologischer Station stellen wir in einer Serie einige der Pflanzen und Tiere vor, die von dem Projekt profitieren sollen. Darunter sind Seitenheiden, aber auch „Allerweltsarten“.

www.weg-zur-vielfalt.de

in den Sand gesetzt, um zu mehr Artenvielfalt zu kommen. Damit wird die Region für die Vogeltwelt und verschiedene Insektenarten interessanter. „Wir haben eine Mischung mit jeweils 50 Prozent Kräutern und Gräsern gemacht“, meint Starkmann. Vor allem zu Beginn muss man aber immer wieder nachschauen, ob dort nicht schon wieder unerwünschte Pflanzen wachsen.

Pflege ist wichtig. „Nach kann man nicht viel sehen“, sagt Landschaftsökologin Susewind mit Blick auf den kleinen Streifen an der Moorstraße. Nächstes Jahr soll der Streifen wieder abgefräst werden.

Ein solches Abschnitt liegt im Mettinger Moor am Rand eines kleinen Waldes. Dort soll wieder Heide wachsen. „Wir haben einige Birken und Kiefern rausgerom-

ten. Denn sie nehmen den Heidepflanzen zu viel Licht weg“, sagt Susewind. Zudem wurde die Fläche entbuscht. Das heißt, Konkurrenzpflanzen wie die Brombeeren können sich besser und Gloriosa besser entfalten. Und auch auf diesen kleinen Gebiet bieten die Landschaftsökologin und der Diplom-Geograf auf den Zustand von Vögeln. Die Heidebrüter in solch einer Umgebung sehr gerne.

■ oliver.langemeyer@steinfurt.de

Lokalvideo auf www.weg-zur-vielfalt.de

www.weg-zur-vielfalt.de

www.weg-zur-vielfalt.de

www.weg-zur-vielfalt.de

www.weg-zur-vielfalt.de

www.weg-zur-vielfalt.de

www.weg-zur-vielfalt.de

www.weg-zur-vielfalt.de

www.weg-zur-vielfalt.de

www.weg-zur-vielfalt.de

www.weg-zur-vielfalt.de

www.weg-zur-vielfalt.de

Beispiele Maßnahmen Naturmanagement 2014 / 2015

- Ochtrup (Welbergen) -





WEGE
zur **VIELFALT**
Lebensräumen auf Sand

leben.natur.vielfalt
das Bundesprogramm

Das Projekt
Weg zur Vielfalt

Typische Lebensräume auf Sand zu erhalten und zu erweitern ist Schwerpunkt des Projekts. Blühen-reichen Wegesäumen und Uferstreifen können dabei eine besondere Rolle zu. Als lineare Strukturen vernetzen sie Lebensräume. So fördern sie die Ausbreitung von Pflanzen und Tieren und sind auch stabil, „lange zur Vielfalt“.

BLÜHSTREIFEN FÜR MEHR ARTENREICHUM

Welbergen

Weg zur Vielfalt – Die wichtigsten Fakten:

- Projektaufzeit: 2013 – 2019
- 7 Verbundpartner aus Nordheim, Westfalen und Niedersachsen
- Projektkoordination: Kreis Steinfurt
- Projektbudget: 3,5 Mio €

Hotspot 22
Sand als ein verbindendes Element

In den 39 Hotspots im Bundesprogramm Biologische Vielfalt¹ gibt es eine vergleichsweise hohe Anzahl und Dichte an seltenen Tieren, Pflanzen und Lebensräumen. In diesem „Schachbrett der Natur“ sollen beispielhaft Wege zum Erhalt und zur Erweiterung einer vielfältigen und erlebaren Landschaft aufgezeigt werden. Mit dem Hotspot 22, das südliche Umland und die nordliche Westfälische Bucht, Sand ist ein „Hotspot 22“ das verbindende Element für Lebensräume wie **magere Wiesenräume, Heiden und Moore, Feldgehäusen und Heideauen**. Diese zeichnen sich durch eine ebenso vielfältige wie einzigartige Fauna und Flora aus.

Lage des Hotspots 22





Schafgarbe

Jochweide

Mehr Bunt ins Dorf!

Grünanlagen sind oft etwas langweilig. Ein grüner Rasen, in dem höchstens Gänseblümchen und Löwenzahn für Farbtupfer sorgen, dazu Ziergehölze aus fernen Ländern – das war's oft schon.

Es geht auch anders!

Hier in Welbergen sorgen zukünftig einheimische Gräser und Kräuter für Vielfalt statt (einhellig) Grün. In den Ziersees rund um die alte und die neue Pfarrkirche haben Dorfbewohner in ehrenamtlicher Arbeit Blühstreifen angelegt.

Dan Besondere: Bei der Einsaat wurde **Regie-Saatgut** verwendet, das ausschließlich von standortangepassten Wildpflanzen aus der Region gewonnen wurde. So ist gewährleistet, dass die Pflanzen optimal an die Standortbedingungen angepasst sind und sich langfristig behaupten können.

Über 40 Arten enthält die Saatgutmischung. Dazu gehören Wiesen-Bocksbart, Margerite, Schafgarbe und Ruchgras. Nicht alle Arten kommen im ersten Jahr zur Blüte, einige schaffen es vielleicht gar nicht, weil sie nicht konkurrenzfähig genug sind. Einjährige wie Klatschmohn und Kornblume dagegen sorgen bereits kurz nach der Aussaat für erste Blaupunkte, werden aber auf Dauer verschwinden.

Blühstreifen sind Nahrungsquelle und Lebensraum für Bienen, Schmetterlinge und andere Insekten. Sie tragen so zur **biologischen Vielfalt** im Dorf bei. Und schon anzuzeigen sind sie auch!

Damit der Blütenreichtum auch erhalten bleibt, ist eine angepasste Pflege erforderlich. Flächen, die zwei Mal im Jahr gemäht werden, sind besonders farbenfroh. In Welbergen sorgt die Landgüterin dafür, dass es bunt bleibt im Dorf!



Berg-Sandglockchen



Weiße Möhre und Fenchelwurz

Wir basteln Sie gerne!





ANSPRECHPARTNER:

Kreis Steinfurt
Landratsamt Steinfurt
Büro: Steinfurt
Tel.: 05233 140-400
mailto:lebensraumvielfalt@kreis-steinfurt.de

FÖRDERER:

Landratsamt Steinfurt
Landkreis Steinfurt
Landkreis Steinfurt
Landkreis Steinfurt



Lebensraumvielfalt
Das Bundesprogramm
Lebensraumvielfalt
Das Bundesprogramm
Lebensraumvielfalt
Das Bundesprogramm

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität

Landwirtschaftliche Bundesagentur
Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft



www.weg-zur-vielfalt.de

Verwendung von regionalem Saatgut!

Zum Schutz der heimischen Biodiversität wurde zwar schon im Jahr 2009 in § 40 (4) BNatSchG eine Regelung eingeführt, nach der **vorwiegend keine gebietsfremden Arten in freier Natur ausgebracht werden sollen. Jedoch findet diese Sollvorschrift bislang in der Praxis kaum Beachtung. Rechtsverbindlichkeit tritt mit dem 02. März 2020 ein**, so dass Verstöße als Ordnungswidrigkeit geahndet werden können (§ 69 (3) Nr. 17 BNatSchG).

➔ Abstimmung mit Straßenbauamt des Kreises, Städten und Kommunen usw.



Gründung regionaler Partnerschaften

Menschen vernetzen  Biotope vernetzen



E. Susewind



Lokales und gemeinsames Handeln im Kreis Steinfurt

Städte und Gemeinden: Metelen, Ochtrup, Rheine, Hörstel, Hopsten, Recke, Mettingen, Westerkappeln, Lotte

Naturschutzverbände: ANTL, NABU, BUND

Landwirtschaft: WLV, LOV, LWK, Ortslandwirte

Jägerschaft

Imker

Naturschutzstiftung Kreis Steinfurt

Kultur- und Heimatvereine

Bildungsträger: Schulen und Kindergärten, Außerschulische Lernorte, Hochschule Osnabrück...

Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit

- Partnerschafts- und Mitmachprojekte
- naturtouristische Angebote
- **Exkursionen** der Biologischen Station Kreis Steinfurt e.V. zu Projekthinhalten
- **Veranstaltung** im Rahmen des GEO-Tages der Artenvielfalt am 14. Juni 2015 in Rheine-Bentlage
- **Infostand** z.B. beim Sommerfest der Natur- und Umweltschutzakademie NRW (NUA) am 30. August 2015



**Begreifen kommt
von Anfassen!**



E. Susewind

Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit

- www.wege-zur-vielfalt.de
- facebook „Wege zur Vielfalt“
- Presse (Zeitung, TV)
- Newsletter „Hotspot - Postillion“
- Fachtagungen
- Flyer, Broschüren, Handreichungen
- Veröffentlichung Leitbildkonzept
 - Wanderausstellung
 - Abschlussworkshop / Konferenz
 - Abschlussartikel „Natur & Landschaft“



Ausblick

- Kooperationen Regionale Partner
- Umsetzung Naturmanagement Herbst 2015
 - Erfolgskontrollen der Maßnahmen durch Kreis Steinfurt, Biologische Station Kreis Steinfurt, ILÖK WWU Münster
- Erarbeitung eines Leitbildkonzeptes für das Verbundprojekt
(Vorstellung Entwurf Leitbild reg. Partner Ende Nov. 2015)
- Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit
- Aufbau Geodateninfrastruktur
 - Projektbegleitende Evaluation } (WWU Münster)

Finanzielle und fachliche Unterstützung:



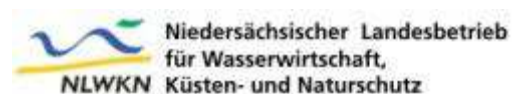
75 %

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt,
Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen



Niedersächsisches Ministerium
für Umwelt, Energie und Klimaschutz

15 %



Bezirksregierung
Münster



Verbundpartner

10 %



Biologische Station
Kreis Steinfurt e. V.



**„Lasst uns jetzt Gutes säen,
damit wir später Gutes ernten!“**



Julia Engelmann

Stock: Veritas Bucys, Thinkstock